

Erich Hackl (Herausgeber): So weit uns Spaniens Hoffnung trug. Erzählungen und Berichte aus dem Spanischen Bürgerkrieg.

Verlag: Rotpunktverlag: Februar 2016, 400 Seiten;

ISBN 9783858696861

Buch: So weit uns Spaniens Hoffnung trug

„Im Spätsommer 1936 packte ich meinen Rucksack, stopfte Wäsche, die Bergausrüstung, den Kompaß, ein kleines Taschenwörterbuch, meinen kleinen Fotoapparat hinein, kaufte Kölnisch Wasser, Filme und besorgte mir einen Feldstecher. Spanisch konnte ich nur ein paar Worte“. So beginnt die Reise von Hans Hutter, der in den Zug nach Spanien steigt, um sich auf Seiten der Republik zu stellen. Wie er machten sich viele Menschen auf, und machten damit den Kampf um Spanien zu einem Problem der Menschheit. Auf einige dieser Kämpfer*innen treffen wir in diesem Buch. Erich Hackl hat 46 Texte deutschsprachiger Spaniengänger*innen gesammelt, die einen Einblick in die Motive und Erfahrungen von Menschen geben, die ihr Zuhause verließen und Teil hatten an einem der großen Umbrüche des 20. Jahrhunderts. So *weit uns Spaniens Hoffnung trug* enthält die verschiedenen politischen Ziele, Utopien und die Kämpfe an der Front wie im Hinterland, um eine freie demokratische Gesellschaft.

Wir begegnen ebenso Erzähler*innen in skurrilen Situationen, wie Egon Erwin Kisch, einem Reporter, den wir durch den Madrider Prado begleiten können, dessen Kunstschatze vor den faschistischen Bombern in Sicherheit gebracht wurden: Das Verschwinden von Hoffnung und Menschlichkeit aus der Welt drückt sich bei ihm aus als heller Fleck auf der dunklen, ehrwürdigen Tapete des berühmten Museums. Oder wir können mit Ruth Rewald erfahren, wie die soziale Revolution die Lebensumstände von Frauen beeinflusste. Während in den großen Städten große Veränderungen einsetzten, kämpften Frauen am Land weiter mit ihrer Unterordnung: So fortschrittlich viele Kämpfer der Republik auch waren, so große Opfer sie und ihre Familien brachten, in vielen Fällen blieb die Frau ihre stumme Dienerin.

Die Aufzeichnungen und Erzählungen schreiben Geschichten von großen Kämpfen und kleinen Siegen, von sozialen Hoffnungen und randständigen Seltsamkeiten, die man nur im Rahmen großer Revolutionen beobachten kann. Sie legen Zeugnis davon ab, was Anna Siemsen versucht, in Worte zu fassen: „Zum ersten Mal seit dem Sowjetexperiment [...] hat hier die Jugend das große (größte) Abenteuer auf sich genommen, den Menschen in seine Rechte einzusetzen, und verteidigt diese Rechte an der Front und in der Werkstatt mit ihrem Leben und heißer, körperlicher und geistiger Arbeit“. Auf diesen Seiten lässt sich nicht nur große Faszination für deren Hauptfiguren gewinnen, sie quellen über vor alltäglichen Beobachtungen, die eine andere Welt lebendig werden lassen.